

Siegeszug eines Symbols

Wie aus einem Goya-Gemälde, dem militärischen Winkeralphabet und einer Todesrunen das weltbekannte Protestemblem entstand.

Ein flüchtiger Blick genügt, und die Assoziationen fließen. Peace! Kaum ein Symbol der Moderne hat ähnliche Strahlkraft. Dennoch scheint es geradezu geschichtslos, als sei es, wie ein Kinderreim, aus dem Nichts entstanden. So mag es manche überraschen, dass das Friedenszeichen bereits über 50 Jahre alt ist.

Seine Geschichte beginnt an einem grauen Karfreitag im April 1958. Auf dem Londoner Trafalgar Square versammeln sich 5000 Menschen, sie wollen in das fünfzig Meilen entfernte Aldermaston marschieren, zur Produktionsstätte der britischen Nuklearsprengköpfe. Auf diesem ersten Atomprotestmarsch der Geschichte tragen die Teilnehmer fünfhundert runde Schilder, darauf ein rätselhaftes Zeichen, kreisrund mit drei dünnen Strichen darin, schwarz auf weißem Grund.

Nach einem Artikel in der „Weltwoche“:
25 Multiple-Choice-Fragen zu diesem Text stehen auf der CD-ROM „MSV Deutsch“ im Word-Format zur Verfügung.



«Die Bewegung braucht ein einprägsames Logo», waren sich die Organisatoren bewusst. «Ein Symbol, das die Menschen sofort mit nuklearer Abrüstung in Verbindung bringen.» Sie beauftragten einen Londoner Textildesigner namens Gerald Holtom, das passende Zeichen zu kreieren. Als dieser nach wochenlangem Skizzieren endlich sein Werk vorstellte, reagierte das Organisationskomitee irritiert. Die

Linien glichen einem Menschen. Der Kreis erinnerte an die Erde. Doch das Ganze kam ihnen rätselhaft vor, ähnlich einem chinesischen Buchstaben. Ein Aktivist kritisierte: «Es bedeutet nichts und wird niemals in den Köpfen hängen bleiben.»



Er lag falsch. Innert kurzer Zeit wurde das neue Symbol millionenfach

kopiert. Ein Mitstreiter von Martin Luther King, der am Ostermarsch nach Aldermaston dabei war, brachte es in die USA, wo es von der Bürgerrechtsbewegung aufgenommen wurde. Studenten kopierten es und stiegen mit ihm gegen den eskalierenden Vietnamkrieg auf die Barrikaden. Und wo immer ein Grüppchen fortan gegen Gewalt und Unrecht demonstrierte, war Holtoms Kreiszeichen dabei.

Bald meldeten sich auch jene, die das Symbol mit seinen Bewegungen verabscheuten. Rechtspolitiker witterten eine kommunistische Verschwörung, Evangelikale vermuteten Hexerei und Satanskult. Andere sahen in ihm den «Fußabdruck des amerikanischen Huhnes», ein Symbol für Angsthasen (chicken), die vor der epochalen Konfrontation mit dem Kommunismus davonrannten.

Es gehört zur Ironie der Geschichte des Friedenssymbols, dass sich sein Erfinder vom Feind – dem Militär – inspirieren ließ. Gerald Holtom erzählt, dass er zwei Buchstaben des Winkeralphabets der Marine miteinander kombiniert habe: N (zwei schräg nach unten gestreckte Fahnen) und D (je eine Fahne

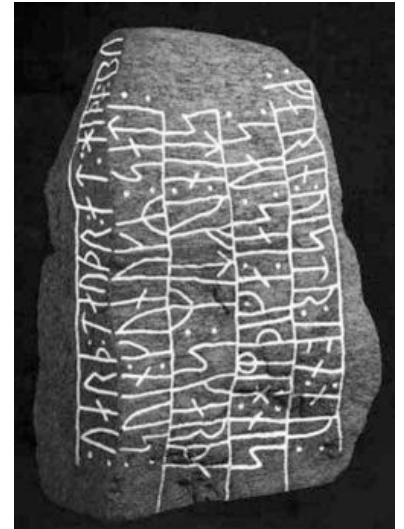
senkrecht nach oben und nach unten): die Initialen für Nuclear Disarmament – nukleare Abrüstung. Holtom hatte das Winkeralphabet, das zur Nachrichtenübermittlung zwischen Schiffen dient, in der britischen Hafenstadt Norfolk kennen gelernt, wo sich der überzeugte Pazifist und Dienstverweigerer während des Zweiten Weltkrieges verkrochen hatte.



Dass sich Holtom bei einer Zeichensprache des Krieges bediente, wussten die meisten nicht. Die Hippies pachteten das Symbol, Feministinnen pinselten es auf ihre schwangeren Bäuche, US-Soldaten in Vietnam ritzten es in ihre Zippo-Feuerzeuge, 1968 tauchte es an den Hauswänden in Prag auf, ein paar Jahre später auf Gräbern der Opfer der argentinischen Militärdiktatur und in den Townships Südafrikas.

Holtom störte es nicht, dass sein Zeichen von allerlei Interessengruppen benutzt wurde. Im Gegenteil. Er hat sich bis zu seinem Tod 1985 geweigert, sein Zeichen patentieren zu lassen: «Ein Symbol der Freiheit muss frei sein für jedermann.»

Was bis heute die wenigsten wissen: Das Symbol ist weder eine Erfindung des britischen Pazifisten, noch hat seine ursprüngliche Bedeutung mit Freiheit und Frieden zu tun. In fast identischer Form (ohne Kreis) war «Holtoms Zeichen» vor 1800 Jahren bei den Germanen in Gebrauch. Die so genannte Yr-Rune bedeutete «toter Mann» und wurde als Todessymbol verwendet.



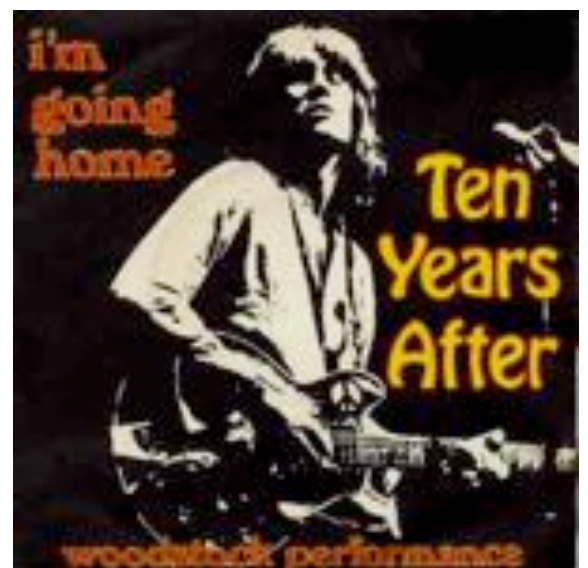
Diese morbide Konnotation wäre aber nur eine bizarre Fußnote geblieben, hätte das Zeichen bei den Nazis nicht eine neue Verwendung gefunden. In ihrem Fanatismus für alles Arische erkoren sie die Todesrunen zu einem ihrer Hauptembleme. Sie setzten es auf Todesanzeigen und Grabsteine von SS-Offizieren.

Kann es sein, dass Holtom nichts davon wusste? «Unwahrscheinlich», meint Barry Miles, Autor einer Monografie über das Friedenszeichen. Denn bereits bei dessen Präsentation 1958 habe Holtom noch eine

zweite Interpretation vorgetragen: «Das gebrochene Kreuz könnte auch Tod bedeuten», habe er dem Protestmarsch-Komitee erzählt, «während der Kreis für das ungeborene Leben steht. Zusammen kombiniert, repräsentiert es die furchtbare Gefahr der Nuklearwaffen für die Menschheit, inklusive allen künftigen Lebens.»

Holtoms Herleitung entspricht präzise der altgermanischen Runenmystik. Ähnlich ist sie auch im «Book of Signs» nachzulesen, einem Standardwerk mittelalterlicher Symbolik, das in den fünfziger Jahren unter Kunststudenten große Beliebtheit genoss. «Es ist undenkbar, dass Holtom als Direktor eines Grafik-Ateliers keine Kopie des Buches besaß», ist Barry Miles überzeugt.

Als das Logo nach Woodstock zum globalen Protestsymbol aufstieg, lieferte Holtom abermals eine neue Entstehungsgeschichte, nun gänzlich autobiografischer Art:





«Ich habe mich selber gemalt», schrieb er 1973 in einem Brief an einen Freund: «Ein Individuum in Verzweiflung, mit den nach unten ausgestreckten Handflächen, ähnlich Goyas Bauern vor dem Erschießungskommando in seinem Gemälde «Der 3. Mai 1808.»» Damit verwischte Holtom die Grenze zwischen Dichtung und Wahrheit vollends. Denn auf dem erwähnten Gemälde hält der Todeskandidat die Hände nicht nach unten, sondern nach oben.

Anti-AKW, Greenpeace, Gucci – wer immer heute ein Anliegen oder Produkt mit moralischem

Wohlfühlfaktor unters Volk bringen will, bewirbt es gerne mit Holtoms Symbol. «Die Kinder von heute erkennen es auf den ersten Blick», schreibt Ken Kolsbun in seinem Buch über das Peace-Symbol. «Sie mögen seine ursprüngliche Bedeutung nicht kennen, wissen aber, dass es für gute Dinge steht: Sei nett zu Freunden! Sei gut zu Tieren! Streite nicht!»

Das Geheimnis des Erfolgs liegt vermutlich an der einfachen Struktur des Logos, die es Menschen ermöglicht, mit vier Strichen ein wenig Hoffnung und Protest zu beschwören. Wie jener GI im Dschungel von Vietnam: Warum er die Vorschriften missachtet und das Peace-Symbol auf seinen Helm geschmiert habe, stellten ihn seine Vorgesetzten zur Rede. «Ganz einfach», so der GI, «es ist viel leichter zu zeichnen als eine Friedenstaube.»



Unterstreiche die richtige Bedeutung oder Erklärung:

Francisco de Goya	italienischer Sänger	<u>spanischer Maler</u>	französischer Politiker	englischer Schriftsteller
Emblem	Symbol	Schal	Spitzname	Reittier
Rune	Burg	Schriftzeichen	Gerücht	Wassertier
Trafalgar Square	span. Popgruppe	engl. Parlament	Verkehrsmittel	Platz in London
Nuklearsprengkopf	Atombombe	Demonstrant	Politiker	Rassehund
kreieren	malochen	schaffen	schinden	abrackern
irritiert	verwirrt	verwegen	verfemt	verkehrt
eskalieren	besteigen	ersteigern	versteigern	steigern
Barrikade	Speer	Sperre	Spende	Speise
evangelikal	engelhaft	bibeltreu	verteufelt	gesegnet
Marine	Verwandte	Raubfisch	Seestreitkraft	Südfrucht
Ironie	Spott	Metall	Mode	Wertpapier
Feministin	Verbrecherin	Sportlerin	Schönheitskönigin	Frauenrechtlerin
Township	Stadtteil	Motorboot	alkohol. Getränk	Zentrum
identisch	anders	gleich	auffallend	hungrig
bizarrr	gefährlich	eigenartig	schnell	teuer
Interpretation	Fälschung	Erklärung	Ausleihe	Reparatur
global	flach	eckig	weltweit	nah